(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker und Podgorz 2,25 Mk.; bei der Post 2 Mk., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder d[illegible] Raum 15 Pfg.,
Locale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags;
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 75 — Sonntag den 30. März — 1902.

Ostern.

Ehe der Hahn krähte, verleugnete Petrus dreimal seinen Meister. Am Freitag ward dieser ans Kreuz geschlagen. Welch' ein Gegensatz zum Palmsonntag! Da war Jesus in Jerusalem eingezogen wie ein Fürst. Palmen und Tücher hatte das jauchzende Volk auf den Weg des Rabbis gebreitet, in dem sie den Messias zu erkennen glaubten. Jubelnd klang's: „Hosiannah dem Sohne Davids! Hallelujah dem König von Israel!" Und ein paar Tage später dieser Umschlag der Stimmung! Alle hatten ihn verleugnet. Sowohl jene, die das „Kreuziget" schrieen, wie auch jene, die schweigend von Ferne standen und keine Hand rührten für den, dem sie noch eben zugejauchzet hatten. Der Hohepriester hatte sich umsonst vor dem Volk gefürchtet. Feig und schwach ließ es den Mann in den Tod gehen, der ihm ein leuchtendes Ideal gezeigt, ihm ein Führer, ein Lehrer, ein Arzt gewesen war.

Und sind wir besser? Verleugnen nicht auch wir in menschlicher Schwachheit Tag ein Tag selbst die schönsten Ideale? Stehen nicht auch wir tatenlos abseits, wenn die Wahrheit ans Kreuz geschlagen, der Liebe ins Antlitz gespieen, dem Opfermute die Dornenkrone aufs Haupt gedrückt wird? Lassen wir nicht die besten, edelsten, reinsten Herzen vergebens für die Gerechtigkeit in der Liebe schlagen? Gehen unter uns nicht die erlauchtesten Geister einsam und verkannt einher — Prediger in der Wüste? Sind wir besser als jene, die den Rabbi aus Galiläa, die feinste Blüte edlen Menschentums verwelken ließen?

Jeder, der die Wahrheit kennt, und bekennt sie nicht, kreuzigt Jesum aufs neue. Jeder, der der Menschheit Elend sieht und lindert es nicht nach besten Kräften, verleugnet Jesum. Jeder, der feige sich drückt, wo tapferes Eintreten für Gerechtigkeit und Menschlichkeit nötig ist, macht sich zum Verräter an jener geistig verklärten Jesusgestalt, die uns durch die Nacht von fast 20 Jahrhunderten noch immer hell entgegenstrahlt.

Wohlan denn: Die Osterglocken tönen! Sie verkünden uns aufs Neue jenes gewaltige Ereignis, das sich einst auf Golgatha vollzog. Möge dem deutschen Vaterlande ein Ostermorgen werden! Möge dem deutschen Vaterlande ein Auferstehungstag heraufglühen. Möge auch in unser soziales und politisches Leben der Geist neuer Schaffensfreude sich ergießen. Möge er ein starkes, aufnahmefreudiges Geschlecht finden, das nicht feige die Hand vom Steuer läßt, sondern mannhaft aushält. Immer den Blick geradeaus, dem rettenden Hafen entgegen. Zu ringen gilt's, zu kämpfen trotz Sturm und Wogenbraus.

Unsere Zeit ist voll von großen Idealen. Den Völkerfrieden ersehnt die Menschheit aus Herzensgrund. Für Recht und Billigkeit in der Entlastung der wirtschaftlich Schwachen tritt eine immer mächtiger werdende soziale Bewegung ein, die den Gesamtliberalismus umfaßt. Mit der Leuchte der Bildung dem Volke den Weg zu weisen und zu erhellen, sind die geistig Hervorragendsten unserer Zeit emsig bemüht. Aber der Geist des Rückschritts säet Unkraut unter den guten Samen. Der Dämon des Eigennutzes bäumt sich auf gegen jeden Fortschritt. Da gilt es Farbe zu bekennen. Tapfer für die Wahrheit, das Recht, die Bruderliebe. Nicht dürfen wir feige dabei stehen, wenn die Feinde des Guten ihr „Kreuzige" brüllen. Auf der Hut heißt es sein, wenn ein wahrer Liberalismus, der sich um den freiheitlichen Aufbau der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse redlich bemüht, endlich zum Siege gelangen soll. Dem deutschen Volke stehen schwere Kämpfe bevor. Zolltarif- und Handelsverträge müssen unter Dach und Fach. Das kann zum Segen des Gesammtvolkes nur geschehen, wenn alle wirklich freiheitlichen Elemente zusammen halten und arbeiten. Wir haben es gesehen in Ostpreußen sowohl, wie in Breslau, daß die Opposition mächtig erstarkt ist unter der Parole „Wider den Brotwucher". Möge unser deutsches Volk auch fernerhin die Kraft und den Drang haben, aus der Zeit des Niederganges, in den man uns zweifelsohne schieben wird, wenn die Pläne der Rechten verwirklicht werden, sich empor zu schwingen zu den großen politischen und Kulturaufgaben, die uns zu lösen bevorstehen. Das zu beherzigen sei heut am Auferstehungstage unsere Mahnung. Lernt unser deutsches Volk das beachten, so ist das schon ein reicher, rechter Ostersegen!

Deuśches Reich.

— **Rosa Luxemburg**, die bekannte soz.-dem. Agitatorin, hat anstelle des verstorbenen Abg. Schönlank unter Assistenz von Franz Mehring die Chefredaktion der „Leipz. Volksztg." übernommen.

— **Die Lotterie-Freizügigkeit** soll zwischen Preußen, Sachsen, Thüringen und Hessen angestrebt werden und zwar derart, daß man die Lose der drei Lotterien gegenseitig zuläßt. — Wer glaubt's?

— **Buren als deutsche Soldaten.** Infolge des unglückseligen Krieges in Südafrika ist bekanntlich ein Teil der Buren nach Deutsch-Südwestafrika „getreckt" und hat sich dort angesiedelt. Nachdem diese die Reichsangehörigkeit erworben haben, werden in diesem Jahre zum ersten Male die Burensöhne in die Schutztruppe eingestellt, um ihrer Militärpflicht zu genügen. Es dürfte sich um etwa 120 bis 150 junge Leute handeln.

Parlamentarisches.

0 **Gegen den Diätenvorschlag** des Abg. Grafen Stolberg zugunsten der Mitglieder der Zolltarifkommission soll sich der Reichskanzler nicht feindlich gestellt haben. Die Ausführung der Idee soll aber an dem Widerstande der Ressorts gescheitert sein, die es aus formellen Gründen für bedenklich erklärten, eine Aenderung des gesetzlichen Zustandes herbeizuführen.

0 **Der Liebe Müh' umsonst.** Die konservative „Leipz. Ztg." schreibt: „In der Presse ist sehr viel von einer Interpellation die Rede, durch welche die sächsische Regierung über ihre Stellung zu dem Kompromißantrag Herold-Schwerin-Kardorff befragt werden soll. Diese Interpellation soll angeblich von der konservativen Landtagsfraktion eingebracht werden. Wie wir hören, ist diese Sache weder in der konservativen Fraktion besprochen worden, noch besteht überhaupt eine dahin zielende Absicht, da sich die Regierung schon vor Beginn des Landtages über ihre Stellung zum Zolltarifentwurf mit voller Deutlichkeit ausgesprochen hat." — Die armen Ostelbier! Nicht mal die Freude!

Der Krieg in Südafrika.

Zu den widersprechenden Meldungen, ob die Buren oder Engländer den Anstoß zu erneuten Friedensverhandlungen gegeben haben, wird in Brüssel von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß die direkte Veranlassung König Eduard gab, der aus der Ankündigung der europäischen Herrscherhöfe zur Theilnahme an der Krönungsfeier die Gewißheit erlangte, daß die Beteiligung an der Feier in überaus prächtigem Rahmen erfolgen soll, während andererseits der südafrikanische Krieg sich wie ein Schatten auf die vorbereitenden Arrangements lege. Als der König Wolseley entsandte, wurde den Burenführern von befreundeter Seite der dringende Rat erteilt, sich nunmehr zum Friedensabschluß geneigt zu zeigen, da eine derartige Gelegenheit nicht wiederkehre. Die Burenkreise nehmen bestimmt an, daß der König die starre Forderung der unbedingten Abhängigkeit aufgegeben habe, da sonst Wolseleys Entsendung völlig zwecklos sei.

Militärisches.

§§ **Beim Gouvernement Thorn** ist bekanntlich die Stelle des Generalstabschefs durch einen patentirten Oberst besetzt worden. Bisher ist diese Stellung, schreibt man der freisinnigen „Danz. Ztg.", stets durch einen Major besetzt gewesen. Die großen Festungen Straßburg, Metz und Ulm haben auch heute noch nicht einen Oberst an dieser Stelle. Hieraus, sowie aus dem Umstande, daß seit der Verabschiedung des Generalleutnants Rohne das Gouvernement in Thorn beide Male durch einen Divisionscommandeur besetzt worden ist, während früher nur Brigadecommandeure auf diesen Posten gestellt wurden, darf man wohl folgern, daß Thorn als militärische Befestigung in den letzten Jahren an Bedeutung erheblich gewonnen hat.

Oberst Franke, der neue Chef des Generalstabes, hat eine glänzende Carrière hinter sich. Erst zwei Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege durfte der jetzt Siebenundvierzigjährige die Leutnants-Uniform anziehen, am 11. Juni 1881 wurde er Oberleutnant und am 22. März 1887 Hauptmann. Mehrere Jahre stand er beim 1. oberschles. Infanterie-Regiment Nr. 22, kam dann als Militärlehrer an die Haupt-Kadetten-Anstalt und schließlich in den Generalstab der Armee. Hier war er lange beim Großen Generalstab, rückte am 18. April 1893 zum Major auf. Als Major stand er mehrere Jahre beim Stabe des 8. Armeecorps und commandirte seit 1898 die 2. Abteilung im Feldartillerie-Regiment Nr. 19 zu Erfurt. Im nächsten Jahre übernahm er als Oberstleutnant (3. Juli 1899) das Commando über das Feldartillerie-Regiment Nr. 55 in Naumburg a. S. Am 27. Januar 1902 wurde er zum Oberst befördert.

§§ **Kriegsschule Danzig.** Der diesjährige Cursus beginnt am 6. April. Es sind 90 Schüler angemeldet.

§§ **Das Festungsbaupersonal** soll in ein Festungsbau-Offiziercorps umgewandelt werden. Dem Kaiser sollen nach Maßgabe des Etats geeignete Wallmeister zur Beförderung zu Festungsbauleutnants seitens der Generalinspektion des Ingenieur- und Pioniercorps der Festungen vorgeschlagen werden. Ferner können behufs Uebertritts in das Festungsbau-Offiziercorps Festungsbauwarte zur Ernennung zu Festungsbauleutnants bezw. -Oberleutnants in Vorschlag gebracht werden, wenn im einzelnen Fall das Gehalt 2160 M. nicht übersteigt. Die Beförderung zum Festungsbauhauptmann kann erbeten werden. Die Festungsbau-Offiziere sollen im allgemeinen dienstliche Thätigkeit erhalten, wie die bisherigen Festungsbauwarte. Die Gehaltssätze sollen betragen für Festungsbauhauptleute 2700 und 3900, für Festungsbau-Oberleutnants 2160, für Festungsbau-Leutnants 1140 und 1800 M. Die Festungsbau-Offiziere gehören zu den nicht regimentierten Offizieren des Friedensstandes; sie unterstehen in gleicher Weise wie die bisherigen Festungsbauwarte der Generalinspektion des Ingenieur-Pioniercorps der Festungen. Bei gemeinschaftlicher dienstlicher Thätigkeit sollen Hauptleute des Ingenieurcorps stets für diensťälter gelten als Festungsbau-Hauptleute, ebenso Leutnants des Ingenieurcorps, ohne Unterschied, ob sie Oberleutnants oder Leutnants sind, für dienstälter als Festungsbau-Oberleutnants oder -Leutnants.

Duell und Ehre.

Roman von **Arthur Winckler-Tannenberg.**

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Sie stockte und er ergänzte: „Nicht geloben ollen, sprich es nur aus, ich habe mir's tausendmal nachher selbst gesagt. Tante Camilla ruht nun auch im Grabe, ich wälze keinen Vorwurf auf sie, wenn ich heute beklage, daß ich zu viel mit ihren Augen sah. Glaube mir, Kind, weibliche Herzen sind parteiisch befangen im Urteil über Irrwege weiblicher Leidenschaft. Meine Schwester hat einst selbst einen Schiffbruch heiliger Empfindungen erlitten, sie war verbittert und einseitig, ja sie konnte streng sein bis zur Unbarmherzigkeit. Sie hat wirklich und echt nur mich geliebt, niemanden sonst, niemanden vor allem ihres eigenen Geschlechts. — — Doch verzeih die Unterbrechung. Erich von Brusch war kein Charakter. Er hat Angelika geliebt die frohe, heitere, die glückliche Angelika: die traurige, die Verzweifelte, ist ihm bald weniger reizend erschienen, und mit elendem Gelde hat er endlich sich von allen Pflichten loskaufen wollen. Stolz hat das unglückliche Weib diese Zumutung abgewiesen und ist längst von ihm getrennt, arm und verlassen in dem lombardischen Bergstädtchen Como gestorben."

„Oh, wie ich sie liebe um diesen Stolz!" rief Helene mit unter Thränen aufleuchtendem Blicke.

„Mich hat er schwer bedrückt, denn aus ihm entstand mir der Vorwurf, daß ich ihr in meinem einstigen Urteil unrecht gethan."

„Und Du hast nichts von ihr, nichts für mich?"

„Doch, sie hat sich Deiner in der bittersten Verlassenheit erinnert und hier liegt eine Locke, ein kleines, goldenes Kreuzchen und ein Brief für Dich. An Deinem zwanzigsten Geburtstage solltest Du das kleine Vermächtnis empfangen, ich kann den Termin nicht einhalten und gebe es Dir heute."

Mit zitternder Hand nahm Bergmann aus dem braunen Kästchen ein Blatt Papier, auf dem eine goldglänzende blonde Haarlocke befestigt war.

„Du hast ihr Haar, wie Du ihr ja auch sonst gleichst. Hier auf dem Schilde dieses goldenen Kreuzes siehst Du das Wappen der Selkirch, drei Lilien in einem, ein Lorbeerzweig im anderen Felde und darunter die lateinische Devise, verdeutscht: „Reinheit höchster Ruhm!" Wie mutvoll und demütig zugleich ist der Entschluß, Dir diesen Wappenspruch zu vererben, dessen Mißachtung sie sich selbst verwirkt. Hier endlich ist der Brief. Nimm ihn mit Dir und lies ihn, er wird alle Lücken ergänzen, die meine Mitteilungen etwa gelassen haben.

Zur selben Stunde trug man Martha Hartwig in das Haus des Hauptmanns. Sie war, ein Opfer ihrer Hingebung, selbst am Typhus erkrankt.

Helene und Hubertine übernahmen die Pflege. Der Hauptmann ward an das Bett der wild Phantasierenden gerufen. Ueber seine männlich entschlossenen Züge zuckte bitterstes Weh.

„Mein Onkel wird sofort hier sein," sagte Helene mit einer Stimme, die vor Ergriffenheit versagte.

„Und wenn es recht schlimm sein oder werden sollte, dann senden Sie einen Boten, ich werde versuchen, ob ich kommen kann."

Er küßte die fieberglühenden Lippen seiner Schwester, ihr rollendes Auge haftete einen Moment auf seinem Gesicht; sie erkannte ihn aber nicht mehr.

„Nicht wahr", raunte sie in der Verstörung ihrer Sinne, „sie werden ihn nicht erschießen. Fritz ist unschuldig, er ist gewiß unschuldig!" dann sank sie, undeutlicher murmelnd, wieder in die Kissen zurück, das braune Gelock wirr über den Hals und Wangen zerstreut.

„Ich werde Eichfeld benachrichtigen", sagte Hartwig, einen verständnisvollen Blick mit Helene wechselnd, „leben Sie wohl jetzt und Dank, heißen Dank für alles, was Sie thun."

„Auch ich thue nur meine Pflicht," gab Helene zurück.

Bald, nachdem der Hauptmann gegangen war, trat der Sanitätsrat ein. Er blickte recht düster, als er ging. „Vierzig Grad schon jetzt! Arme Kleine!"

Helene kehrte nicht mehr heim in den folgenden Tagen. Einige Stunden des Nachts wurde sie von Hubertine abgelöst, die übrige Zeit wachte sie am Bette der Freundin. In vier Tagen, die verflossen waren, hatten sie Hartwig und Eichfeld kaum viermal gesehen. Martha tobte noch manchmal und nur der schneehaarige alte Nepomuck vermochte sie mit Helenens Hilfe zu bewältigen, wenn sie versuchte, aus dem Bett zu springen. Nach und nach aber sanken die Kräfte der Patientin, und am Abende des vierten Tages, da wieder laut klatschender Regen an die Scheiben schlug und der Sturm fast den Hall der Kannonen überdonnerte, lag sie matt und kaum mehr atmend da, als sei bereits das Leben erloschen.

Helene, vom vielen Wachen gleichfalls ermüdet, lehnte in einem dicht zum Krankenlager geschobenen Fauteuil und blickte besorgt auf die Schlummernde. Am Ofen auf einem zweiten Lehnstuhl saß der treue Diener und weinte bitterlich.

„Es geht zu Ende, gnädiges Fräulein", schluchzte er leise, „ich muß den Herrn rufen."

„Ich fürchte es auch, gehen Sie, Nepomuck."

Der Alte erhob sich, seine Knie knickten ihm, aber gewaltsam zwang er die wankenden Glieder zum Dienst und schritt bald darauf, so schnell sie ihn tragen wollten, durch Regen und Sturm hinaus. Wo er den Kommandanten finden werde, wußte er nicht, er mußte vielleicht bis zum Morgen suchen, vielleicht bis es zu spät war.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Schweden. Die Regierung hat dem Reichstag eine Vorlage über den Ankauf des Telephonnetzes der „Allgemeinen Telephongesellschaft" unterbreitet. Die Kaufsumme ist auf 12 799 330 M. berechnet. Nach den Berechnungen sachkundiger Personen soll der faktische Wert der Anlagen nur 6 bis 7 Millionen betragen.

England. England hat seinen bedeutendsten Colonialpolitiker verloren: Cecil Rhodes ist gestorben. Als Sohn eines englischen Geistlichen in Herfordshire am 5. Juli 1853 geboren, ging Rhodes schon als Knabe nach Afrika und nahm 1870 an dem ersten Zuge der Ausbeutung der Diamantfelder in Griqualand teil. Später studierte er in Oxford und begab sich dann wieder nach Südafrika, wo er durch erfolgreiche Spekulationen, namentlich durch Vereinigung einer Anzahl von Diamantgruben in der De Beers Consolidated Mines Limited, ein großes Vermögen erwarb und als Diamantenkönig bezeichnet wurde. Rhodes wurde sehr bald auch in das Kapparlamet gewählt, 1884 Finanzminister und am 17. Juli 1890 Ministerpräsident der Kapkolonie. Er war der rücksichtsloseste und energischste Vorkämpfer der englischen Interessen in Südafrika, sein Ziel die Vereinigung all aller Lande bis zum Sambesi zu den „Vereinigten Staaten von Südafrika." Zu diesem Zweck trat er in die Direktion der Englisch-Südafrikanischen Gesellschaft, auch Chartered Company genannt, ein, erwarb für sie das Matabeleland nördlich von Transvaal und das noch weiter nördlich gelegene Maschonaland. Ende 1895 setzte er den berüchtigten Einfall Jamesons in Transvaal ins Werk, angeblich, um den bedrückten Uitlanders in Johannisburg zur Hilfe zu kommen. Nach dem Scheitern dieses Einfalls leugnete er jeden Anteil. Da aber inzwischen von der Regierung der Südafrikanischen Republik seine Schuld unzweifelhaft nachgewiesen war, nahm er 1896 seine Entlassung als Premierminister und begab sich zur Bekämpfung eines neuen Aufstandes nach dem Matabelelande. Bei Beginn des gegenwärtigen Burenkrieges war Cecil Rhodes von den Buren in Kimberley eingeschlossen, das aber bekanntlich von den Engländern entsetzt wurde. Rhodes besuchte vor einigen Jahren auch Deutschland und wurde damals vom Kaiser Wilhelm warm empfangen. Eine Herzkrankheit und zunehmende Wassersucht waren die unmittelbare Todes-Ursache. Sein Bruder, Dr. Jamenson und die übrigen Freunde umstanden das Sterbebett. Dr. Jamenson erklärte, daß Rhodes seinen Landsitz Grooteschnur den Einwohnern von Kapstadt sowie große Summen für wohltätige Zwecke hinterlassen habe. — Als Präsident Krüger in Amsterdam die Todes-Nachricht hörte, sagte er nur: „Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sei gelobt."

Provinz.

** **Danzig**, 28. März. Die Danziger Privat-Aktienbank hat dem Antrage der Direktion und des Verwaltungsrats gemäß die Dividende für 1901 auf 5 Proz. festgesetzt, die vom 1. Apr. mit 75 M. pro Aktie zur Auszahlung gelangt.

** **Elbing**, 28. März. Ein Fläschchen mit Lauge hat die Fabrikbesitzerin Frau Fahl sich besorgt, um Fettflecken aus dem Fußboden zu entfernen. Sie bewahrte es in der Küche hinter einer Gardine auf. Hier fand es ihr 84 Jahre alter Vater und nahm daraus einen tüchtigen Schluck, in der Meinung, es sei Branntwein. Dadurch zog er sich eine so schwere Verbrennung und Vergiftung zu, daß er an den Folgen verstorben ist.

** **Allenburg**, 28. März. Gestorben ist hier plötzlich in Folge eines Herzschlages der Rentier Wokulat im 70 Lebensjahre. Er war 36 Jahre Mitglied und 30 Jahre Vorsteher des Stadtverordneten-Kollegiums und Inhaber vieler Ehrenämter.

** **Königsberg**, 28. März. Das Opfer eines Berufsunfalls ist ein junges Mädchen geworden, das seit Jahren beim hiesigen Stadttheater wirkte. Durch Schminke oder einen Bart, den das Mädchen bei einer Rolle anlegen mußte, hat es sich eine Blutvergiftung zugezogen nnd ist daran nach schwerem Leiden gestorben. Die „Kleine Krosch", so wurde sie auf dem Theaterzettel genannt, ist nur 16 Jahre alt geworden.

Lokale Nachrichten.

Thorn, den 29. März.

* **Ostern**, das strahlende Fest, mit dem offiziell der junge Lenz seinen Siegeszug über die aus den starren Banden des rauhen Eisfürsten befreite Erde zu feiern pflegt, ist gekommen.

. . . . Durch Wald und Feld
Die Englein schaffend fliegen,
Und alsbald sieht die ganze Welt
In heller Pracht man liegen.

Wenn nur nicht auf diese helle Pracht ein trüber Schatten fällt. Schauten doch der Karfreitag und der Sonnabend ziemlich unwirsch drein. Im Kopfe des jungen Herrn, des blondlockigen Lenzes, scheint sich heuer ganz anders die Welt ausmalen zu wollen, als wir es gerne möchten Haben wir doch als Einleitung zur stillen Woche bereits Blitz und Donner zu kosten bekommen, als wollte der Himmel jene Szenerie illustrieren, die uns vom Tode des großen Weisen von Nazareth überliefert worden ist: „Und der Vorhang im Tempel zerriß, und die Erde erbebte!" Ach, sollte uns wirklich nicht freundlich die Ostersonne strahlen und die letzten düsteren Falten verwischen, die der rauhe Winter in das jugendliche Antlitz des Lenzes gezeichnet hat? „Im Tale grünet Hoffnungsglück!" Möge es auch für den Weichselstrand in Erfüllung gehen: Fröhliche Ostern erflehen wir, damit aus freudigen Herzen wir morgen die wiedererwachte Natur begrüßen können. „Aus dem Druck von Giebeln und Dächern" und „aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht", sowie „aus niedriger Häuser dumpfen Gemächern" sehnen wir uns hinaus ins Freie. Und das um so mehr, als das Heim hie und da etwas unwirtlich ausschauen dürfte, denn der Quartalsumzugs-Termin folgt dem Fest ja unmittelbar auf dem Fuße. Doch immerhin, möge das Feiertagsgefühl, das den Busen der Menschen beseelt und durchbebt, seine innere Befriedigung finden. Möge der Friede am häuslichen Herde, in der Familie zur beseligenden Andacht stimmen und ein freundliches Wetter seine verlockende Wirkung ausüben.

* **Dreist und gottesfürchtig** ist die agrarische „Deutsche Tagesztg.", wie der ganze Landwirtschafts-Bund G. m. u. H. (Gesellschaft mit unbeschränkter Habgier). Weil Herr v. Goßler, der westpreußische Oberpräsident, sich gar zu sehr mit der Industrialisierung des Ostens befasse, agrarische Interessen diesem Plane hintenansetze und darüber die Polenpolitik in hakatistischem Sinne vernachlässige, war ihm das Organ der ostelbischen Landwirte stark in die Parade gefahren. Darauf hat nun die treffliche Bündlerin von einer anderen Zeitung, die für gewöhnlich auch agrarische Interessen wahr nimmt, eine Antwort erhalten, die Hörner und Zähne hat. Die konservative „Elb. Ztg.", die des öfteren schon eine von ihren Gesinnungsgenossen abweichende Stellung eingenommen und dabei, wenn man ihr von rechts an den Wagen gefahren ist, gezeigt hat, daß sie zu fechten versteht, schreibt energisch:

Während in der ganzen Provinz völlige Einstimmigkeit darüber herrschl, daß sich Exz. v. Goßler um die kulturelle Hebung Westpreußens bedeutende Verdienste erworben hat, glauben ihm gewisse Berliner Ueber-agrarier Knüppel zwischen die Beine zu werfen, wenn sie wieder und immer wieder von „künstlichen Industrialisierungsversuchen" faseln. Die Berliner Windmacher überschätzen ihre Lungenkraft ganz gewaltig, wenn sie glauben, Herrn v. Goßler mit ihren lächerlichen Beschwerden über eine bei uns angeblich gezüchtete Treibhaus-Industrie hinwegwehen zu können. Es ist, rund herausgesagt, eine Unverfrorenheit sondergleichen, Exzellenz von Goßler vorzuwerfen, daß die Angelegenheiten der neuen Danziger Industrie seine Kräfte derart in Anspruch zu nehmen, daß unterdessen auf dem platten Lande „traurige Verhältnisse" Platz greifen, daß überhaupt das platte Land von ihm vernachlässigt werde. Wenn irgendwo in westpreußischen Landen „traurige Verhältnisse" herrschen, so dürften deren Urheber sicherlich eher unter den Freunden der „Deutschen Tageszeitung" als im Danziger Oberpräsidium zu suchen sein."

Eine soz.-dem. Zeitung könnte auch nicht forscher geschrieben haben.

* **Herr Baumeister Uebrick** hat sein Mandat als Stadtverordneter niedergelegt. (S. Zuschr.)

* **Achtung: Hochstapler in Sicht!** Man schreibt aus Elbing: Ein Mann, der den Vornehmen herausstrich, bezog am Dienstag bei einer Wittwe B. in der Kurzen Hinterstraße eine möblierte Wohnung. Er stellte sich als Dolmetscher vor, der in Königsberg studiert habe und von der hiesigen Staatsanwaltschaft verpflichtet worden sei. Das Zimmer gebrauche er vorläufig auf 3 bis 4 Wochen. Die Tochter der Zimmervermieterin bot sich ihm auf sein Verlangen als Schreibhilfe an, denn der Herr Dolmetscher gab vor, sehr viel zu thun zu haben. „Herr v. Rudorf" bestellte sich darauf bei einem Kaufmann einen neuen Anzug, bei einem Schuhmacher ein Paar Stiefel, in einer Weinhandlung Wein und in einer Papierhandlung Visitenkarten mit dem Namen „Johann v. Rudorf". Alles wurde prompt geliefert, nur nicht bezahlt. Dann ersuchte er seine Wirtin, ihm 100 M. zu wechseln. Da sie so viel Kleingeld nicht besaß, lieh sie ihm 24 M. Am Mittwoch Vormittag ging der Herr Dolmetscher angeblich ins Bureau; er wollte um 1/2 2 Uhr zum Mittagessen erscheinen. Bis jetzt hat er sich aber nicht mehr blicken lassen. In seinem Zimmer hat er seine alten Sachen, die neuen Visitenkarten und einige Schreibereien zurückgelassen. Seinem Aussehen nach ist der Schwindler etwa 40 Jahre alt.

* **In der Baptistenkirche** an der Mellinstraße wurde gestern die Taufe an 7 erwachsenen Personen vorgenommen. Nachdem bereits am Vormittag Gottesdienst abgehalten war, sprach nachmittags Herr Prediger Liebich aus Inowrazlaw, der bis vor einem Jahre zugleich auch der Seelenhirte der hiesigen Gemeinde gewesen, vor zahlreich versammelter Gemeinde und Gästen über den „Tempel des Herrn." Unter dem Gesange des Kirchenchors erschienen dann die Täuflinge: 5 junge Mädchen und 2 Jünglinge (darunter ein Soldat). Alle waren in blütenweiße, lange, bis zum Halse geschlossene Gewänder gehüllt. Sie nahmen zu beiden Seiten des Altars Platz. Herr Burbulla, der jetzige Prediger der Gemeinde, wies auf die Bedeutung der Feier hin, suchte die Wassertaufe, wie sie die Baptisten vornehmen, als die allein berechtigte aus dem Neuen Testament nachzuweisen, befragte die Täuflinge, ob es ihr freier Wille sei, die Baptisten-Taufe an sich vollziehen zu lassen und leitete nach bejahender Erwiderung, die heilige Handlung. Vor dem Altar befindet sich ein ca. 1 Mtr. tiefes, 2 Mtr. langes und 1 1/2 Mtr. breites Bassin, das mit lauwarmem Wasser angefüllt war. Der Prediger stieg im vollen, schwarzen Talar in die Grube hinein und ließ dann die Täuflinge einzeln zu sich herabsteigen. Zunächst die Jünglinge, dann die jungen Mädchen. Unter Aufsagung der Taufformel tauchte er jeden völlig ins Wasser, während vom Kirchenchor Jubelhymnen dargebracht wurden. Die Gemeinde hatte sich dicht am Altar zusammengedrängt und folgte dem Verlauf der Taufem mit große ungestörtem Interesse. Mit Gebet und Gesang schloß die heilige Handlung.

* **Die Bismarcksäule** wird am Abend des 1. April, als am Geburtstage des verstorbenen Reichskanzlers, erleuchtet werden.

* **Versetzt** ist der Oberlehrer Sturtzel an das Gymnasium nach Inowrazlaw, Gymnasiallehrer Dr. Richter von Elbing nach Rogasen Oberlehrer Dr. Graz in Elbing nach Königsberg an die städtische Realschule.

* **Preßprozeß.** Der Wahlkreis Elbing-Marienburg hat bekanntlich am 3. Apr. Reichstagswahl. Wie scharf die Meinungen auf einander geplatzt sind, geht daraus heevor, daß die konservative „Marienb. Ztg." die freisinnige „Altpreuß. Ztg." in Elbing und die liberale „Nogatzeitung" in Marienburg wegen Beleidigung verklagt hat.

* **Eine Polizeistrafe**, die in ihrer Art recht wunderlich anmutet, ist über den Bierverleger Herrn Krüger verhängt worden. Mocker hat bekanntlich seine Biersteuer, daneben auch eigenen Bahnhof. Das klingt in dieser Zusammenstellung sonderbar, ist aber für unseren Bericht wichtig. Der Gesetzgeber, der einmal die Biersteuer eingeführt, hat gewiß nur daran gedacht, das Bier zu versteuern, das am Orte konsumirt wird. Aber siehe da: Herr Krüger hat schon des öfteren, der Ersparnis halber und um Zeit zu gewinnen, über Bahnhof Mocker Bier in Gefäßen nach umliegenden Orten exportiert, ohne daß man ihm je das verwehrt hat. Jetzt ist er nun von der Behörde in Mocker mit einer Polizeistrafe von 30. M. belegt worden, weil er am 7. und 10. d. M. wiederum in genannter Weise vorgegangen ist. — Das erscheint doch im höchsten Grade sonderbar, um, bei der Höhe der Strafe vollends, nicht zu sagen: rigoros. Man darf wohl annehmen, daß Herr Krüger mit seinem Antrag auf richterlichen Entscheid ein obsiegendes Erkenntnis erfechten wird.

* **Die neuen Briefmarken** haben erst vom 1. April ab Giltigkeit. Doch werden Briefsendungen mit alten Wertzeichen noch ohne Nachtaxe befördert und zwar bis auf Weiteres. Doch immerhin liegt es im Interesse des Publikums, die richtigen Marken zu verwenden.

* **Der Karfreitag**, der stillste und ernsteste Feiertag im ganzen Kirchenjahre, ist hier so ruhig verlaufen, wie es dem würdevollen Charakter des Tages entspricht. Lustbarkeiten durften bekanntlich nicht abgehalten werden. Die Kirchen und Kapellen waren das Ziel vieler Christen, die in stiller Ruhe und Sammlung zu ihrem Gotte beteten. Mag man über die Person Christi denken wie man will: der Kreuzestod des Nazarenes ist ein Ereignis so voll ergreifender Tragik, daß sich diesem Eindruck auch nicht das verhärteste Gemüt entziehen kann. Liebe lehrte der Heiland sein ganzes Leben hindurch, Liebe lehrt uns heute noch sein Leben, Liebe lehrt uns auch erst recht sein Tod. Er, der erbarmungsvolle. mild und gerecht denkende Mensch, lehrte hingebungsvolle, opfermutige, todesfreudige Liebe, auch für die, die uns beleidigen, verhöhnen und Wehe thun. Dessen sollen wir am Karfreitag besonders eingedenk sein. — Nachmittags waren die Friedhöfe stark besucht von Leidtragenden, die in stiller Zwiesprache mit ihren schlafenden Lieben dort verweilten. Hatte sich das Wetter am Tage recht hübsch angelassen, so daß einem selbst der Ueberzieher zu warm geworden war, so brachte uns der Spätnachmittag eine häßliche Ueberraschung. Unangenehme Regenschauer, vermischt mit Schneeniederschlägen, scheuchten die Menschen ins warme Zimmer. Zum Spazierengehen war es wenig einladend.

* **Ein kleines Feuer** war heute Nacht auf dem Boden des Hauses Schillerstr: 8, der jüdischen Gemeinde gehörig, ausgekommen. Die Wehr beseitigte ohne Mühe jegliche Gefahr. Wahrscheinlich hat nachlässiges Fortwerfen eines brennenden Streichholzes den Brand verursacht.

* **Auge des Gesetzes, wache!** Ein sonderbarer Held treibt seit einigen Tagen auf der Bromberger Vorstadt sein Wesen. Seine Spezialität ist, sich in die Häuser zu schleichen, den Knopf der elektrischen Klingel geräuschlos abzuschrauben und die Feder, die beim Aufdrücken den Strom schließen soll, abzubrechen. Nachdem er durch Aufschrauben des Knopfes die Spuren seiner Heldenthat verwischt, macht er sich durch lautes Klopfen an der Tür bemerkbar. Wenn ihm geöffnet wird, so sagt er meistens: „Ach, Sie verzeihen, könnte ich vielleicht hier erfahren, wo der Herr X. wohnt, ich bin zu demselben bestellt, die elektrische Klingel zu reparieren, ich bin nämlich Elektrotechniker. Uebrigens scheint Ihre Klingel auch nicht in Ordnung zu sein, da ich bereits längere Zeit ohne Erfolg geklingelt habe." In verschiedenen Fällen hat er seinen Zweck erreicht, indem man ihn gegen ein anständiges Honorar die Klingel in Ordnung bringen ließ. Da die Feder nur 5 Pfg. kostet, so macht der Herr Elektrotechniker recht gute Geschäfte.

* **Die Promenaden-Konzerte** werden morgen wieder ihren Anfang nehmen.

* **Freche Schwindler.** Seit 10 Tagen durchziehen unsere Stadt etwa 6 Männer, die zu zweien meist alleinstehende Damen aufsuchen. Mit beredeten Worten erbitten sie sich eine Photographie, um hiernach eine Vergrößerung in Kreide gratis zu Reklamezwecken zu liefern. Den leichtgläubigen Damen glänzen ordentlich die Augen vor Freude ob des hübschen Anerbietens. Wie nett, wenn man den Anverwandten, Freunden und Bekannten eine freudige Ueberraschung bereiten kann. Doch der hinkende Bote kommt nach. Schon nach 8 Tagen erscheinen wieder 2 Männer. Der eine war vor 8 Tagen bereits dabei, der zweite ist ein Fremder. Nun zeigen sie den Damen die angefangene Kreidezeichnung und machen ihnen bekannt, daß zu dem Bilde ein Rahmen gehöre, der 10 M. kostet. Nach vielem Hin- und Herreden bekommen sie die Frauen soweit, daß sie einen Revers unterschreiben, 4 M. anzahlen und den Rest nach Empfang des Bildes oder in Monatsraten von 3 M. zahlen wollen. Den Revers versuchen sie den Frauen schleunigst zu entreißen, um ihnen Gelegenheit zur näheren Durchstudierung zu nehmen. In dem Revers heißt es wörtlich: „Sie bestellten bei obiger Firma eine Vergrößerung nach empfangener Photographie in Kreide, für den vereinbarten Preis von M. 10,00. Lieferungszeit bald, Lieferung gegen Kasse ꝛc. Zu obigem Bilde wurde ein Rahmen Nr. 497 für den vereinbarten Preis von M. 10,00 bestellt." Nach diesem Revers verpflichten sich die Frauen das Gratisbild mit 20 M. zu bezahlen. Beim ersten Erscheinen wurde den Frauen eine Karte einer „Ersten Berliner Portrait-Malerei" übergeben, während auf dem Verpflichtungsschreiben eine ganz andere Firma erscheint.

* **Militär-Personalien.** Wegeli, Oberlt. im Westpr. Train-Bat. Nr. 17 vom 1. April ab als Führer der Bespannungs-Abteilung des Fußart.-Regts. Nr. 15 kommandirt. — Martens, Schramm, Garn.-Bauschreiber in Berlin IV und Thorn I zum 1. April nach Thorn I bezw. Danzig versetzt.

* **53000 M.** entfallen von der 4. Million M. die der Provinz Westpreußen aus Anlaß der landwirtschaftlichen Notlage zur Gewährung von Darlehen behufs Ankaufs von Saatgetreide, Futter-, Streu- und Düngemitteln für hilfsbedürftige Landwirte überwiesen ist, auf den Landkreis Thorn. Von den ersten 3 Millionen erhielt der Landkreis Thorn 185 000 M. und außerdem 18 500 M. von der Provinz. Von diesen beiden Summen wurden für 110 000 M. Saatgut für die Herbstbestellung beschafft, für den anderen Teil Futtermittel für den Winter. Große Schwierigkeiten machte die Beschaffung des Strohs. Alle Beihilfen sind und werden auch ferner den Besitzern als Darlehen gegeben. Zur Sicherheit hat die Kreisverwaltung sich Wechsel mit einer Unterschrift, längstens ein Jahr laufend, geben lassen. Später wird als Sicherheit in besonderen Fällen grundbuchliche Eintragung gefordert werden, ebenso wie die Löschung, kostenfrei erfolgt.

* **Culmsee**, 28. März. Die Gasmeisterstelle, ausgestattet mit einem Bargehalt von 1400 M., steigend von 3 zu 3 Jahren um je 100 bis 1700 M. nebst freier Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Tantieme, ist vom 1. Juni d. J. neu zu besetzen, da der bisherige Inhaber Henrichs gekündigt hat.

Kunst und Wissenschaft.

§ **Theater in Thorn.** Der Sonntag dürfte unserem Publikum auch in künstlerischer Beziehung ein Festtag werden. Denn Fräulein Reinhardts treffliches Ensemble, sowie die beiden hervorragenden gefeierten Gäste verbergen einen hohen Kunstgenuß. „Cyprienne", ein reizendes Lustspiel bei trefflichen Toiletten! Am zweiten Feiertage wird dann Fulda's neuestes Lustspiel „Die Jugendfreunde", das Zug- und Kassenstück aller Bühnen im Fluge geworden, gegeben, am 3. Feiertage Sudermann's bestes Stück „Das Glück im Winkel". Bons je 6 Stück werden noch bei Herrn Duszynski und in der Konditorei von Nowak aagegeben. Der Billetvorverkauf findet am 1. Feiertag in der Konditorei von Nowak statt, am 2. Feiertag bis 2 Uhr bei Herrn Kaufmann Duszynski und nach 2 Uhr in der Konditorei von Nowak, sowie an der Abendkasse von 7 Uhr ab.

§ **Auf das Künstlerkonzert**, das am 3. Apr. im Artushof gegeben wird, machen wir an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam.

§§ **Nette Preise.** Was der Berliner Domchor für ein Konzert in der Provinz beansprucht, geht aus einer Auslassung des Professors Dr. Schülke in Osterode hervor. Er schreibt: „Auf Befehl des Kaisers nimmt der Berliner Domchor an dem Ordensfeste in der Marienburg teil. Bekanntlich leistet dieser Chor in der Gesangskunst das Höchste; er findet in Deutschland nicht seinesgleichen, und nur in Rom in der Peterskirche hört man ähnlichen Gesang. Nun wäre es möglich, daß derselbe Freitag den 6. Juni zu einem Konzert nach Osterode kommt. Die Honorarforderung — 1050 M. — ist jedoch so hoch, daß der Osteroder Konzertverein allein nicht die Garantie übernehmen kann. Es ergeht daher an alle Kunstfreunde die Aufforderung, möglichst bald zu erklären, wer für einen etwaigen Fehlbetrag bis zur Höhe von 10 M. haften will. Ebenso wäre es notwendig, zu erfahren, wieviel Eintrittskarten jeder zu nehmen gedenkt. Der Preis dafür wird etwa 250 bis 3 Mk. für Mitglieder und 3.50—4 Mk. für Nicht-Mitglieder betragen, und er wird bei genügend großer Theilnahme herabgesetzt werden, soweit es möglich ist."

§ **Musiktoll!** Vor wechselndem Publikum spielte in Marseille der Pianoprofessor Garnier 27 Stunden lang (mit 1 1/2 Stunden Unterbrechung) Klavier. Er erklärte, nach tüchtiger Massage sofort seinen eigenen Rekord schlagen zu wollen.

Rechtspflege.

† **Abgelehntes Gnadengesuch.** Im vorigen Jahre war vom Schöffengericht der Kaufmann Lißner von hier wegen Beleidigung des Offiziersstandes im allgemeinen und dreier Leutnants speziell zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Nachdem Lißner auch in der Berufungs-Instanz keinen Erfolg erzielt hatte, richtete er ein Gnadengesuch auf Ermäßigung bezw. Umwandlung der Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe an den Kaiser. Dieses Gesuch ist indessen abschläglich beschieden worden.

Kriegsgericht vom 29. März

† **Wegen Mißhandlung** vor seinem Diensteintritt hatte sich heute der Pionier Anders von der 3. Kompagnie Pion.-Bat. Nr. 17 zu verantworten. In der Nacht zum 17. Dez. von einem Tanzvergnügen heimkehrend, gingen der Angeklagte, der Arbeiter Heß und der Schiffer Steinke zusammen. Ihnen folgte auch der Irrenhauswärter Grajewski mit einigen Knechten. In der Nähe von Kl. Neuguth trat der Arbeiter Heß auf den Grajewski zu und stellte ihn wegen eines zurückliegenden Vorfalles zur Rede. Während dessen tanzten Anders und Steinke um ihn herum. Dabei schwangen sie alle drei ihre Stöcke über den Kopf des Grajewski. In seiner Angst zog dieser sein Taschenmesser und öffnete es hinter dem Rücken. Dies sah Anders und versetzte ihm einen Schlag über den Kopf, einen zweiten übers Gesäß. Jetzt fiel Grajewski zur Erde und wurde nun von den andern gemeinschaftlich geschlagen. Steinke und Heß sind am 29. Januar 1902 wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu je 12 M. Geldstrafe verurteilt. Für den Angeklagten beantragte der Vertreter der Anklage in Anbetracht seiner nachherigen schlechten Führung und da er derjenige war, der zuerst thätlich angriff, 40 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Tagen Gefängnis.

---

† **Ein Schulprozeß** wurde am Donnerstag vor der Posener Strafkammer verhandelt. Lehrer Mielkarkiewicz aus Tischdorf bei Wreschen soll sich der Mißhandlung des 12jährigen Schülers Anton Kaczmarek schuldig gemacht haben. M. hat etwa 140 Kinder, fast alle polnischer Zunge, zu unterrichten. Wie schon mehrmals, hatten die Kinder auch am 29. Oktober v. Js. ihre häuslichen Schulaufgaben nicht gemacht, weshalb sie nach Schulschluß eine halbe Stunde nachsitzen mußten. Diejenigen Kinder, die ihre Schulaufgaben hersagen konnten, wurden entlassen, die anderen, darunter Kaczmarek, sollten noch länger zurückbleiben. Der Junge griff jedoch nach seiner Schultasche, erklärte frechen Tones, daß er seine Aufgaben könne, und wollte davoneilen. Er wurde indessen vom Lehrer zurückgehalten, wobei er gegen diesen drohend die Hand erhob. Deshalb wurde K. von dem Lehrer mit einem Rohrstock gezüchtigt; er erhielt einige Schläge über Rücken und Hände. Der Vater des Knaben begab sich zu dem Wreschener Arzte Dr. Krzyzagorski, der aus den Gnesener Verhandlungen wegen des Wreschener Schulkrawalls bekannt geworden ist, und erhielt von ihm ein Zeugnis, daß der Knabe blutunterlaufene Striemen am Kopf, Gesicht und Hals besitze. 4 Tage nach der Züchtigung hat Kreisschulinspektor Schulz aus Miloslaw mit dem Knaben verhandelt. Herr Schulz konnte nicht die geringste Verletzung wahrnehmen. — Die Verhandlung erbrachte Beweise für die Verlogenheit des Knaben. Der Staatsanwalt sprach dem ärztlichen Zeugnis des Dr. Krzyzagorski die Glaubwürdigkeit ab und beantragte die Freisprechung des Angeklagten; nicht der geringste Anteil sei dafür gegeben, daß der Lehrer die Grenzen des Züchtigungsrechts überschritten habe. Der gleichen Ueberzeugung war der Gerichtshof. Bei der Widerspenstigkeit des Jungen sei der Lehrer gezwungen gewesen, jenen zu züchtigen. Es könne nicht angenommen werden, das durch das bei der Züchtigung verwendete Instrument Verletzungen von der Art herbeigeführt werden können, wie sie das ärztliche Zeugnis schildere. Den Angaben des Kaczmarek hat das Gericht ebenfalls keinen Glauben beigemessen, da der Junge sich in seinen gerichtlichen Vernehmungen in viele Widerspüche verwickelt habe.

† **Der Sparkassenrendant Polle** aus Lerbach wurde in Nordhausen wegen Unterschlagung und Fälschung zu 2 Jahren Gefängnis, sowie zu 4 Jahren Ehrverlust verurteilt.

† **„Wir von der Garde!“** Der Husar Hendler der 5. Eskadron des Leib-Garde-Husaren-Regiments in Potsdam war zu Neujahr nach seiner sächsischen Heimat Löschen beurlaubt und ist von dort ohne Urlaub nach Leipzig gefahren. Dort saß er nachmittags in der Löwenschenke in Begleitung zweier Damen und renommierte, wie gut es die Garde hätte und welchen hohen Rang ein gemeiner Soldat dort einnehme. Darauf aufmerksam gemacht, daß an einem Nachbartisch ein Bezirksfeldwebel säße, wurde er nur noch lauter: „Mir ist alles ganz schnuppe, ob der ein Oberleutnant, Leutnant oder Unteroffizier ist, die stehen alle tief unter mir, die können uns von der Garde alle keinen Respekt einflößen, da sind wir von der Garde viel feiner“ Als der Feldwebel seinen Urlaubspaß forderte, äußerte er: „Sie sind ja blos vom Bezirkskommando, das steht noch bedeutend tiefer in meinen Augen, überhaupt stellen Sie sich mir erst mal vor und zeigen Sie Ihren Urlaubspaß!“ Darauf wurde er arretiert und auf die Hauptwache gebracht. Unterwegs forderte er fortgesetzt die Legitimation des Feldwebels, damit er sich in Potsdam über ihn beschweren könne. Er kam in die Arrestzelle, wo er derartig lärmte, daß das Publikum auf der Straße stehen blieb. Fortwährend pfiff er das Signal: „Futter schütten!“ Als er keinen Stiefelknecht fand, schimpfte er: „Was ist das blos für eine Lumperei hier in diesem Gefängnis, bei uns bei der Garde weiß jeder, daß man hohe Stiefel nicht ohne Stiefelknecht ausziehen kann.“ Dann streckte er sein Bein dem Gefangenaufseher Sergeanten Schlenther hin: „Herr Sergeant, bitte, ziehen Sie mir die Stiefel aus,“ und weigerte sich fortgesetzt, in militärischer Haltung zu stehen, da er nicht in vorschriftsmäßigem Anzug wäre. Der Angeklagte war nach seiner eigenen Behauptung völlig nüchtern und konnte keinerlei Erklärung für seine Handlungsweise geben. Das Urteil lautete 6 Monate Gefängnis. Strafschärfend kam die unverschämte Art, mit welcher der Angeklagte sein Regim. und die Garde überhaupt in einem fremden Bundesstaate vertreten hat, in Betracht.

† **Der Säbel, der Säbel!** Leutn. v. W. vom Feldartillerie-Regiment in Sprottau hatte am 3. Febr. die Aufsicht über das Exerzieren der Rekruten zu führen. Hierbei gab er das Kommando „Augen rechts“. Rekrut Goldmann hatte schon bei dem ersten Wort des Kommandos die Augen nach rechts gewendet. Hierüber geriet der Leutn. in eine maßlose Erregung, vergaß sich soweit, den Säbel zu ziehen und den Kanonier Goldmann damit in die Brust zu stechen. Dieser trug eine blutende Verletzung davon; er mußte auf 14 Tage ins Lazaret gebracht werden. Der Rekrut hat glücklicher Weise keine schlimmen Folgen dieser unsinnigen Stecherei mehr verspürt. Das wurde denn auch vom Kriegsgericht als mildernd in Betracht gezogen, andrerseits aber erwogen, daß der Kanonier dem Leutnant nur in geringem Maße Anlaß zu einem Tadel gegeben hatte und der Uebergriff im Dienste geschah. Der Angeklagte wurde zu 44 Tagen Festungshaft verurteilt. Sehr milde!

Briefkasten.

W. W. Eingeklagte Forderungen verjähren in 30 Jahren.

Mocker. Da Sie sich kontraktlich verpflichtet haben, die Treppe zu reinigen, so müssen Sie dem auch nach kommen. Das ist doch selbstverständlich.

Ein Unwissender. Das Geld der Lebensversicherung fält allein Ihnen zu: Sie machen am besten ein gegenseitiges Testament.

Eine Hausfrau sendet uns auf die poetische Wiedergabe unserer Angst vor dem greulichen „Groß Reinemachen“ folgende reizende Erwiderung in gebundener Form ein:

s wär' traurig wohl um uns bestellt,
Wenn's Reinemachen in der Welt
Würd' nach des Mannes Muster geh'n.
Der jene Strophen schrieb so schön.
Ein Gastwirt kann wohl nur so sprechen,
Der gern die Männer hat zum Zechen,
Drum sei dem Mann für's fern're Leben
Nachfolgende Aufklärung gegeben:

Häusliche Sindflut.

Als die Menschheit einst gefrevelt,
Schwer gesündigt Groß und Klein,
Wusch des Himmels Flut die Erde
Von dem Schmutz des Lasters rein.

Doch daß Noah nicht verderbe
In der grausen Wassersnot,
Konnt er weilen in der Arche,
Die ihm freundlich Obdach bot.

Ueber Deine Heimatstätte,
Durch Dein friedlich stilles Haus
Muß zu Zeiten auch ergießen
Sindflut sich mit Sturmgebraus.

Doch wenn sich die Zeit genahet,
Da es soll und muß gescheh'n,
Muß, des Gatten Wohl bedenkend,
Die Frau mit sich zu Rate geh'n.

Muß für eine Arche sorgen,
Daß er drin sich bergen kann,
Denn der schrecklichste der Schrecken,
Diese Sindflut ist's dem Mann.

Ein Asyl wird stets ihm bleiben,
Wo die Flut ihn nicht erreicht,
Wo des Zugwinds scharfem Hauche,
Wo der Nässe er entweicht.

Darum, Männer, laßt Euch raten,
Seid nicht allzu kampfbereit,
Sonst verscherzt Ihr bei dem Skaten
Euch die traute Häuslichkeit.

Unsrer Gatten Wohlbehagen
Ist stets unsre erste Pflicht,
Daß es an dem eignen Herde
Nie an Ruhe ihm gebricht.

Daß der Mann, der mit dem Leben
Oft genug zu ringen hat,
Find't in seines Hauses Räumen
Immer eine Friedensstatt.

Vermischtes.

—* **Eine peinliche Uebereilung.** Einem Bürger in Barmen wurde am Mittwoch ein prächtiger Trauerkranz im Austrag einer befreundeten Familie übersandt, weil diese gehört hatte, die totkranke Frau ihres Freundes sei gestorben. Dem war jedoch nicht so, die kranke Frau selbst wies mit schmerzlicher Ueberraschung den ihr zugedachten Kranz zurück.

—* **Von großen Schneestürmen** im Oberharz wird aus Hannover berichtet. Schon Dienstag setzte das Unwetter bei scharfem Weststurm ein. Hagel und Schnee wurden vom Winde herniedergepeitscht, Ungeheuere Schneemassen bedeckten sehr bald Straßen, Wege und Wälder. Die alte Schneedecke, die noch etwa 20 cm hoch lag, war am Abend um eine Lage Neuschnee von 30 bis 40 cm erhöht. Das Unwetter hielt mit Unterbrechungen auch während der Nacht an. Am Mittwoch kamen wiederholt starke Windböen, die wieder Schneeschauer mitbrachten. Am Torfhaus (811 m) lag der Schnee zu Schanzen geweht, die eine Höhe von 1½ bis 2 m zeigten, während die Schneehöhe im Walde durchweg 50 bis 60 cm betrug. So ging das Unwetter weiter. Der Verkehr im Freien ist ohne Schneeschuhe fast unmöglich, die Poststraße Torfhaus—Sonnenberg muß durch Schneepflüge geebnet werden. Die Schlittenposten treffen mit Verspätung ein. Das ganze Brockengebiet, das Brockenfeld, sowie die Berghöhen des Oberharzes von 500 m aufwärts sind wieder mit hohem Schnee bedeckt. Für Skiläufer ist das ganze Terrain wieder vorzüglich geeignet. Auf der Höhe oberhalb des Radau-Wasserfalls beginnt das Schneefeld, das bis zum Brocken ohne Unterbrechung hinaufzieht. Da des Nachts leichter Frost herrscht, das Termometer auch am Tage nicht über den Gefrierpunkt hinaufgeht, so ist die Winterlandschaft zur Zeit großartig.

Metereologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29 März um 7 Uhr Morgens + 2,90 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 02 Minuten, Untergang 6 Uhr 59 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 21 Minuten Morgens. Untergang 4 Uhr 28 Minuten Nachm.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 30. März: Normale Temperatur. Nachts kalt. Veränderlich. Sehr windig.

Montag, den 31. März: Kälter. Wolkig, Niederschläge Windig. Sturmwarnung.

Dienstag, den 1. April: Wenig verändert, Nachts kalt. Wolkig, Niederschläge. Stark windig.

Warschau, 29. März. Wasserstand der Weichsel gestern 2,62 heute 2,60 Meter.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		27. 3.	29. 3
Tendenz der Fondsbörse		fest.	fest.
Russische Banknoten		216 10	216,25
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,20	85,20
Preußische Konsols 3%		92,40	92,50
Preußische Konsols 3½%		101,60	101,60
Preußische Konsols 3½% abg.		101,70	101,60
Deutsche Reichsanleihe 3%		92,60	92,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		101,90	101,90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		89,75	89,90
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		98 10	98,50
Posener Pfandbriefe 3½%		98 60	98,90
Posener Pfandbriefe 4%		102 60	102,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	99,70
Türkische Anleihe 1% C		28 20	28,20
Italienische Rente 4%		100,80	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%		83 80	83 90
Diskonto-Kommandit-Anleihe		194 70	195,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		203,50	203,90
Harpener Bergwerks-Aktien		167,10	168,—
Laurahütte-Aktien		203,25	204 50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		104,25	104,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Mai	168,—	167 50
	Juli	167,50	166,75
	August	—,—	—,—
	Loco in New-York	86⅞	—,—
Roggen:	Mai	145,50	144,75
	Juli	144,50	143,75
	August	—,—	—,—
Spiritus:	70er loco	34,—	34,—

Reichsbank-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß 4 %.

Geshäfts-Eröffnung.

Am 1. April 1902 eröffnen wir am hiesigen Platze — **Altsädtischer Markt No. 21** — unter der Firma

Tarrey & Mroczkowski

ein

Specialgeschäft

für

Haus- und Küchengeräthe, Eisenkurzwaaren und Werkzeuge.

In Folge langjähriger Thätigkeit in diesen Geschäftszweigen sind wir in der Lage, allen Wünschen und Ansprüchen gerecht zu werden und bitten, unser junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Unser eifrigstes Besfreben wird es sein, die uns ertheilten Aufträge bei bester Qualität aufs billigste und prompteste auszuführen.

Tarrey & Mroczkowski,
Altstädtischer Markt No. 21.



Artushof.

I. und II. Feiertag:

Grosses Streich-Concert

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Donnerstag, den 3. April cr.:

Letztes Künstler-Concert.

Solistin: Frau **Célesti Chop-Groenevelt** aus New-Orleans.

Zur Aufführung gelangt u. A.:

Saint Saëns Clavier-Concert G-moll } mit Orchester-
Max Chop „ „ C-moll } Begleitung.

Orchester: Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) No. 61.

Flügel: Königl. Hoflieferant: **Blüthner, Leipzig.**

Numm. Karten à 2 Mk., Stehplätze à 1,50 Mk., Schülerkarten à 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz.**

Höhere Mädchenschule und Lehrerinnenseminar zu Thorn.

Anfang des neuen Schuljahres Dienstag, den 8. April, Vormittag 9 Uhr.

Aufnahme für die unterste Klasse **Sonnabend, den 5. April,** Vormittag 10 bis 1 Uhr, für die übrigen Klassen **Montag, den 7. April,** Vormittag 10 bis 1 Uhr.

Frühere Schulzeugnisse, Impfscheine, von Evangelischen auch der Taufschein sind vorzulegen.

Die **Aufnahmeprüfung für das Seminar** beginnt **Montag, den 7. April,** Vormittag 10 Uhr. Die **Anmeldung dazu** muß bis **Sonnabend, den 5. April,** Mittags schriftlich oder mündlich stattfinden unter gleichzeitiger **Vorlage folgender Papiere:** 1. Taufschein. 2. Wiederimpfschein. 3. Gesundheitszeugniß. 4 Letztes Schulzeugniß.

Für **Auswärtige Schülerinnen** kann ganz gute Pension vom unterzeichneten nachgewiesen werden.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Königliches Gymnasium und Realgymnasium.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, den 8. April, 8 Uhr,** für die Vorschule **9 Uhr** morgens.

Die Prüfungen für die Aufnahme in die Vorschulklassen, bezw. die Einschreibung der sechsjährigen Knaben ohne Vorbildung, findet am Sonnabend, den 5. April, 9 Uhr morgens statt. Die noch Sexta zu prüfenden und aufzunehmenden Schüler sind an demselben Tage um 11 Uhr vorzustellen. — Der Aufnahmetermin für die Gymnastal-Klassen Quinta bis Prima und die Realgymnasialklassen Tertia bis Prima ist am Montag, den 7. April, 9 Uhr Morgens. Erforderlich ist pünktliches Erscheinen zu den angesetzten Terminen. Mitzubringen sind Schreibmaterialen, sowie Geburts- und Impfatteste bezw. das Abgangszeugniß der entlassenden Anstalt.

Thorn, den 29. März 1902.

Direktor Dr. H. Kanter.

Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt am **8. April,** 9 Uhr. Anmeldungen nehme am Montag, den 7. April u. Dienstag, den 8. April, von 9—1 Uhr im Schulhauslokal, **Seglerstr. 10,** entgegen.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Das neue Schuljahr

beginnt in meiner **Privatschule, Altstädtischer Markt 8** II **Treppen am 8. April.** Anmeldungen für Mädchen und Knaben baldigst erbeten. Knaben für Sexta werden vorbereitet.

Alma Kaske, Schulvorsteherin.
Altstädtischer Markt 8 II.

Fröbel'sche Kinderfräulein,

Kammerjungfern, Stützen, feinere Hausmädchen werden in der Berliner Hausmädchenschule, Wilhelmstraße 10 in einem drei- und viermonatlichen Lehrkursus vorgebildet und erhalten nach Beendigung desselben sofort Stellung in guten Herrschaftshäusern. Außerhalbwohnende erhalten im Schulhause billige Pension. Prospekte mit vollständigem Lehrplan franko. **Auch finden stellensuchende Fräulein und Mädchen zu jeder Zeit bei uns freundliche Aufnahme und Stellennachweis,** bei billigster Berechnung. Abholung vom Bahnhof.

Frau **Erna Grauenhorst,**
Vorsteherin, Stellenvermittlerin für besseres weibliches Hauspersonal.
Berlin, Wilhelmstr. 10.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern u. allem Zubehör, I. Et. vom 1. 4. eventl. auch früher zu verm.

Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.

Gurske.

Zu dem am **2. Osterfeiertag** stattfindenden

Ball

ladet ergebenst ein.

R. Sodtke.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag:

Großes

Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr.

Volksgarten.

Sonntag, den 1. u. Montag, den 2. Osterfeiertag:

Tanzkränzchen

von 4 Uhr Nachm. ab, wozu freundlichst einladet

M. Schultz.

Schützenhaus, Mocker.

1. und 2. Feiertag u. jeden folgenden Sonntag:

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet

J. Birkner.

Graphischer Verein Thorn.

Montag, den 31. März 1902
(2. Osterfeiertag)
im Victoria-Garten

Großes Saal-Fest,

verbunden mit
Concert, Vorträgen u. Theater:

„Kaudels Gardinenpredigten."

Zum Schluß:

TANZ.

Anfang des Concerts 4 Uhr.
Entree 30 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Bin zurückgekehrt.

Dr. med. Brejski,
Arzt,
Altstädtischer Markt 8.

Palästina-Medicinal- und Dessert-Weine

der **Palästina-Wein-Gesellschaft „Java"** in **Berlin** unter ständiger Kontrolle des Herrn Gerichtschemikers Dr. Bischoff, empfiehlt zu **Original-Preisen.**

E. Szyminski.
Ecke Heiligegeist- und Windstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Am 2. Osterfeiertag, den 31. März 1902.
Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Anlässlich ihrer Uebersiedelung von Thorn nach Langfuhr sagen Gönnern, Freunden und Bekannten

„Herzliches Lebewohl"!
„Fröhliche Ostern!"

Wrzesniewski und Frau.

Die glückliche Geburt eines **Sohnes** zeigen hocherfreut an

Thorn, den 29. März 1902.

A. Ladwig
und Frau **Adele** geb. **Skibba.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schewen** belegene, im Grundbuche von Schewen Band 1 Blatt 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gutsbesitzers **Bernhard Fricke** eingetragene Grundstück

am 31. Mai 1902,

Mittags 12½ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — im Gerichtstagslokal zu Schönsee versteigert werden.

Das Grundstück, Rittergut eingetragen unter Artikel 1 der Grundsteuerrolle und Nr. 1 der Gebäudesteuerrolle des Gutsbezirks Schewen, besteht aus Wohnhaus, Abtritt, Federvieh- und Schweinestall, 1 Scheune mit 5 Tennen, 1 Scheune mit Langtenne, 1 Pferde- und Viehstall, 1 Beamtenwohnung mit Schirrkammer, Viehstall und abgesondertem Abtritt, Stärkefabrik, Mühle, Häckselkammer und Remise, Kartoffeldämpfer, Schmiede mit Stall, 4 Familienhäusern für 5, 8, 8 und 6 Familien mit Stall, 1 Zweifamilienhaus, ein Zieglerwohnhaus mit Stall, 1 Ziegelofen, 2 Ziegelschuppen, Stall und Speicher mit 1962 Mark jährlichem Gesammtnutzungswert und Acker, Hofraum, Garten, Wiese, Weide und Holzungs von insgesammt 441 ha 12 a 08 qm mit 1482,31 Thlrn. Grundsteuerreinertrag.

Thorn, den 24. März 1902.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Oetkers } **Backpulver, Vanille-Zucker, Pudding-Pulver**

à 10 Pf. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

---

1 Laden von sofort zu vermiethen bei

A. Wohlfeil, Bäckermeister.

Ziegelei-Restaurant.

Erster und zweiter Osterfeiertag, Nachmittags 4 Uhr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **Böhme.**

Eintrittspreis pro Person 25 Pf.

Speisen u. Getränke in reichhaltiger, vorzüglicher u. billiger Auswahl

---

Café Kaiserkrone.

Heute Sonnabend, den 29. März, sowie am 1. und 2. Osterfeiertage, von 3—7 Uhr Nachmittags und von 8—12 Uhr Abends:

Letzte große Concerte

der

beliebten rumänischen National-Kapelle „Vladescu".

Entree nach Belieben.

Erfrischungen aller Art.

Eis u. s. w.

Eigene Konditorei im Hause.

Schützenhaus-Thorn.

Ostersonntag, den 30. März 1902.

Cyprienne.

Lustspiel in 3 Akten von Sardou.

Montag, den 31. März 1902.

Neu! Jugendfreunde. Neu!

Lustspiel in 4 Akten von Fulda.

Neuestes Zug- und Kassenstück aller Bühnen.

Dienstag, den 1. April.

Das Glück im Winkel

von Sudermann.

Bons je 6 Stück beliebig an den 6 Abenden zu tauschen und Billetverkauf bei Herrn **Duszynski.** — **Nur** am 1. Feiertag und am 2. Feiertag nach 2 Uhr in der Conditorei von **Nowak.**

Gallerie 50 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang ½8 Uhr.** Ende 10½ Uhr.

Wir empfehlen zum Feste unser als **vorzüglich bekanntes**

Kaisermehl

zu **Mühlenpreisen.**

Thorner Dampfmühle,
Gerson & Co.

Herrschaftl. Wohnung,

3. Etage sofort zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 5.

Möblirte Zimmer

ohne Pension vom 1. April zu vermieth.

Coppernikusstr. 11, 1 Tr.